



Pretzfelder Erinnerungen 01

Vorwort

60 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges - im November 2005 lud der Fränkische-Schweiz-Verein Pretzfeld zu einem Abend mit dem Historiker Dr. Manfred Franze (Ebermannstadt) ein. Thema war das Kriegsende in unserer Gegend. Dabei sollten auch Zeitzeugen zu Wort kommen.

Es zeigte sich schnell, dass der Abend nicht ausreichte, um alle Wortmeldungen entsprechend zu berücksichtigen.

Und weil ich schon länger alles sammle, was mit Pretzfeld zu tun hat, wurde vorgeschlagen, dass ich weitere Aussagen von Zeitzeugen erfassen sollte. Dabei war ich natürlich auf die Zuarbeit dieser Zeitzeugen angewiesen. Zur Mitarbeit wurden die Mitbürger aus allen Ortsteilen aufgerufen. Und es ging auch darum, mit Fotos und sonstigen Dokumenten diese Aussagen zu ergänzen.

Bei den Gesprächen konnte man die Erzählungen aber nicht auf den engen Zeitraum „Kriegsende“ beschränken. So wurde das Thema weiter gefasst und es kam zur Bezeichnung „Pretzfelder Erinnerungen“.

Da gibt es viele Arten – z. B. die kleinen Zeitungsartikel über Geburtstagsjubilare oder Hochzeitsjubiläen, die neben den persönlichen Daten auch weitere Informationen behalten. Des Weiteren gibt es schriftliche Unterlagen von Einzelpersonen und auch Festschriften (Stichwort „Pretzfeld-Bibliothek“), - auch Urkunden rechne ich dazu.

Eigentlich hat jedes Foto schon am nächsten Tag einen Erinnerungswert.

Themenbereiche wie Tieffliegerangriff, Feldpost, Horchgeräte in der Altreuth, Flüchtlinge, Vertriebene, Reichskristallnacht, die Planung von Erbhöfen, Lebensmittelrationierung, Schulspeisung, Prügelstrafe, bäuerliche Arbeitsweisen, Firmengeschichten, Fröschknigger, Glocken, Kriegstrauungen, die Geschichte vom Heglmo usw. – all das gehört dazu – und ein besonderer Bereich für mich sind unsere gefallenen und vermissten Soldaten.

Es gibt natürlich noch Fotos und Notizen, die noch nicht druckreif aufbereitet sind. In diesem Band sind die Erzählungen von Einzelpersonen aufgelistet in alphabetischer Reihenfolge.

Hermann Bieger

Februar 2018

Aus den „Erinnerungen von Elisabeth Uttenreuther“

Dea Heglmoo kümmd

Mein Elternhaus in Pretzfeld steht direkt an der Trubach (Hauptstr. 1). Der große und der kleine Mühlbach begrenzen es an zwei Seiten. Während meiner Kindheit gab es weder Schwimmbäder noch Schwimmunterricht. Demzufolge konnten die Kinder auch nicht schwimmen, und doch übte das Wasser immer eine gewisse Faszination aus.

Während des Krieges – mein Vater war eingezogen – musste die Landwirtschaft von der Mutter und den alten Angehörigen bearbeitet werden. So kam es, dass ich nach dem Kindergarten und der Schule (sofern ich nicht bei Verwandten oder Nachbarn untergebracht war) sehr viel allein war. Jedes Mal, wenn meine Mutter, Oma und der Onkel aufs Feld gingen, wurde ich ermahnt:

„Gi jo ned ans Wasser, dea Heglmoo kümmd und ziehd (zöahd) di mid seim Hegl nei“.

Der Heglmoo war ein Wassergeist mit Haken.

Es passierte früher öfters, dass Kinder ins Wasser fielen und ertranken.

Deshalb war die Mahnung und Warnung vom „Heglmoo“ überall geläufig. In den zwanziger Jahren wurde ein Kind erst bei der Kirchehrenbacher Mühle herausgezogen.

In den Sterbematrikeln der Pfarrei Pretzfeld wurde früher oft auch die Todesursache angegeben – und da finden sich auch Vermerke wie „Tod durch Ertrinken“.